

Best Practice

Best Practice

Practice

Projektdokumentation
des Projekts *Wertebildung in Familien*

Wertebildung in
Familien.

Grundlagen einer
wertesensibilisierenden
Familienbildung



Projektdokumentation Wertebildung in Familien Haus der Familie, Guben e. V.



Kerstin Leutert-Glasche & Sabine Pehlack

Brandenburgisches Projektteam
am Praxisstandort Haus der Familie e.V. Guben

Einstimmung

Im Grunde sind es immer die Verbindungen mit Menschen, die dem Leben seinen Wert geben.

Wilhelm von Humboldt

Liebe Leserin & lieber Leser,

als Brandenburgisches Projektteam werden wir Sie mit dieser Dokumentation in unsere Perspektive mitnehmen und werden Ihnen in aller Kürze präsentieren, welchen Nutzen unsere Arbeit für Sie konkret als Fachkräfte, als Verantwortliche oder Interessierte in dem Thema „Wertebildung in Familien“, als EinrichtungsleiterInnen, als kommunale NetzwerkerInnen oder familienpolitisch Engagierte haben könnte.

Das Haus der Familie e.V. ist den Fachkräften im Land Brandenburg als Familienbildungsträger und als Fortbildungsstätte für pädagogische/sozialpädagogische Fachkräfte in der Familienbildung und für die Brandenburgischen Eltern-Kind- und Familienzentren bekannt.



Familien- und bildungsrelevante Alltagsthemen innovativ aufzubereiten bzw. perspektivische Brennpunkte der Familienbildung vorfristig aufzugreifen, sind Antriebsfeder bzw. Motor unseres gemeinnützigen Engagements.

Werte regeln die Basis des Zusammenlebens in einer Gesellschaft. Werte geben Familien und insbesondere ihren Heranwachsenden Halt. Deren Erziehung gelingt am besten, wenn sich unsere Gemeinschaft insgesamt ihrer Kinder mit Engagement, Zuversicht und vor allem Zuwendung annimmt.

Werte erwachsen aus Verantwortung, sie wachsen durch Erziehung und sie geleiten unsere Kinder auf ihrem Weg in eine gute Zukunft. Die Elternrolle ist prioritär, aber auch unsere Kindergärten, Horten, Schulstationen tragen eine hohe Verantwortung, denn Kinder verbringen dort einen Großteil des Tages. Elternhaus, Kindergarten und Schule müssen Hand in Hand arbeiten. Deswegen müssen wir

Mütter und Väter, aber ebenso unsere Fachkräfte in ihrer Fähigkeit zur Erziehung stärken und Verantwortung von manchen Eltern auch einfordern. Wertebildung setzt Qualität in den Einrichtungen voraus, nicht nur was Bildung, sondern auch was Erziehung angeht.

Fragen um Erziehung, Beziehung, Moral, Sinn und Werteorientierung zählen für den Träger Haus der Familie e. V. im Praxisbezug zu Familien in seinen sechs Einrichtungen zum „täglichen Geschäft“ und sind als Voraussetzung für eine sinnstiftende Praxisarbeit auf professioneller Ebene ständig zu hinterfragen und zu definieren.



Die Chancen der geteilten Stadt Guben an der deutsch-polnischen Staatsgrenze, in welcher unser Verein aktiv ist, werden noch nicht in jedem Falle konstruktiv genutzt - Anlass auch für uns, unser familienbildnerisches Engagement z.B. in der interkulturellen Arbeit im Rahmen des Werteprojekts weiterzuentwickeln und zu publizieren.

Im Projektzeitraum von 2008-2010 wurden mit Unterstützung des bundesweiten Netzwerks unter dem Dach des Verbundprojekts des DRK Generalsekretariats sowie des BmFSFJ folgende Eckpfeiler passiert:

- Stärkung elterlicher bzw. familialer Erziehungskompetenz/ Werteorientierte Erziehung in Familien durch themenspezifische Angebote der Familienbildung/ Wertebildung
- Förderung der Qualität der Kindertagesbetreuung durch neue Ansätze für eine werteorientierende Erziehung
- Werteorientierung in anderen familienbezogenen Institutionen
- Erziehung zu Toleranz, Respekt und Verständigung
- Integration und Wertekonsens
- Kooperation und Vernetzung von Angeboten der Familienbildung im Bereich der Werteerziehung/-bildung

Darüber hinaus wurden in Brandenburg hinlänglich bekannte und etablierte Qualifizierungskurse für pädagogische und sozialpädagogische Fachkräfte – z.B. „Elternberater“ in Kooperation der BAG Familienbildung und Beratung e.V. und des Sozialpädagogischen Fortbildungsinstitutes Berlin-Brandenburg - um zusätzliche Module zur „Wertebildung in der Familie“ fachlich erweitert.

Der Brandenburgische Wertekoffer geht auf Reisen – Familienbildung im Sinne des Bundesprojekts

Im Projektzeitraum entstand im Zuge der Sicherung von Nachhaltigkeit bzw. längerfristiger Wirkung des Praxisprojektes für das Land Brandenburg ein sogenannter „Wertekoffer“ mit didaktisch – methodischem Material, der auf die Reise geht und Sie im Thema „Wertebildung“ begleiten kann.

Der Koffer enthält eine Starter-DVD, die Sie mit dem Umgang des Koffers vertraut macht und hinreichende Anregungen für eine Projektrealisierung im Thema „Wertebildung in Familien“ enthält. Sie ist mit einigen ausgewählten Fachvorträgen, Seminarsequenzen und fachspezifischen Downloads gespeist. Diese DVD ist Bestandteil einer Handreichung, die zunächst notwendige theoretische Betrachtungen beinhaltet, auf wissenschaftliche Erkenntnisse verweist, mit denen sich die ProjektleiterInnen bzw. das Projektteam unbedingt vor Projektstart auseinandergesetzt haben sollte. Zusätzlich enthält die benannte Handreichung eine Reihe von Anleitungen für didaktisch-methodische Spiele zur Wertesensibilisierung.



Darüber hinaus stellen wir pro Koffer 5 verschiedene Rolldisplays zur Verfügung, die zur Visualisierung auf Starterveranstaltungen oder zur Umrandung für eine Wertausstellung etc. dienen können. Selbstverständlich darf ausgewählte familienbildnerisch wertvolle Literatur nicht fehlen, die möglicherweise nicht in jeder Einrichtungsbibliothek vorhanden ist. Eine Auswahl beinhaltet der Koffer. Unsere ganzheitliche Literaturempfehlung finden Sie am Ende der Handreichung.

Insgesamt stehen fünf Koffer für Sie bereit, die Sie sich für eine befristete Zeit ausleihen können. Weiteres dazu erfahren unter www.haus-der-familie-guben.de bzw. über www.wertbildunginfamilie.de/Brandenburg.



Projektentwicklung im Rahmen Familienzyklus als familienbildnerischer Ansatz

Die Jugend hat die Aufgabe, Werte zu verneinen, die schon längst hätten abgeschafft werden sollen.

Mick Jagger – Rolling Stones

Die Diskussion über werteorientierende Erziehung wurde breit aufgegriffen, themenspezifisch gebündelt und nachhaltig in der Öffentlichkeit verankert. Eltern, aber auch andere an der Erziehung beteiligte Personen und Institutionen sind in ihrer Erziehungskompetenz und Verantwortung gestärkt worden. Dabei galt es nicht nur, die wertegebundene Erziehung grundsätzlich stärker ins Bewusstsein zu rücken. Auch die Qualität familienunterstützender und familienergänzender Angebote wurde in Zusammenarbeit aller beteiligten Akteure verbessert. Es wurden praxistaugliche Konzepte und Zugänge entwickelt, die das Thema Wertebildung in Familien unter besonderer Berücksichtigung trägerbezogener und kommunaler Handlungsmöglichkeiten für Familien praktisch wirksam und multiplizierend realisieren.

Familienbildung zielt auf die Stärkung von Familien. Im Focus des Haus der Familie e.V. steht der gesamte Entwicklungsprozess von Familien – von der „Nabelschnur“ bis zur „Pflegebegleitung“. Zentrale Annahme des Familienphasen-Ansatzes ist, dass sich Familien in ihrem Verlauf verändern; diese Veränderungen gehen zurück auf die Differenzierung der Rollenstruktur, vor allem aber auf die altersabhängigen Aufgaben, die sich mit der Entwicklung der Kinder stellen.

Dabei versteht sich Familie als eine Gemeinschaft, in der mehrere Generationen in Beziehung zueinander stehen, Zusammenleben miteinander gestalten und füreinander Verantwortung übernehmen.



Weiterentwicklung etablierter Netzwerkstrukturen

Grundsätzlich wurden die vorhandenen Strukturen und etablierten Angebotsformen des Trägers für die praxisnahe Projektrealisierung genutzt. Dazu gehörte nicht nur die innenpolitische und nutzerbezogene Arbeit, nein, das Projekt hatte vor allem auch den Auftrag, das Thema in die bundeslandbezogene Fläche zu tragen. Zu unseren „außenpolitischen“ Aufgaben zählte u.a. die Präsentation, Diskussion und Reflexion des Themas der Wertebildung mit unseren verlässlichen KooperationspartnerInnen und auf der Ebene etablierter Netzwerke:

- Auf kommunaler Ebene
waren es vor allem verschiedene Kitas und das Lokale Bündnis für Familie, welche Platz und Interesse bzgl. der thematischen Auseinandersetzung boten.
- Auf kreislicher Ebene:
Im Rahmen des kreisweiten FiV-Projekts „Familienarbeit im Verbund“ und nicht zuletzt mit dem Ideenwettbewerbs des LK Spree-Neiße wurde vom zuständigen Fachbereich Kinder, Jugend und Familie der Kreisverwaltung dem Projekt unter die Arme gegriffen.
- Projektpräsentationen erfolgten selbstverständlich auf Landesebene:
Die erste wohlwollende und verbindliche Zusage auf Unterstützung erhielten wir durch das Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie. Projektarbeit erfolgte darüber hinaus
 - im Kontext Überregionale Beratungs-, Informations- und Kommunikationsstelle (ÜBIK) des Landes Brandenburg u.a. im Rahmen der Qualifizierung für Managerinnen der Eltern-Kind-Zentren,
 - im Fortbildungskurs „Professionalisierung in der Familienbildung“,
 - in verschiedenen Lokalen Bündnissen für Familie und AG's § 78 KJHG
 - u.n.z. im Elternberaterkurs BAG Familienbildung mit Unterstützung des Sozialpädagogischen Fortbildungsinstituts Berlin-Brandenburg.
- Damit sind wir gewissermaßen auf Bundesebene angelangt:
Die BAG Familienbildung und Beratung e.V. und die Veranstaltungen des DRK-Generalsekretariats sorgten für fachlichen Input und Output.
Hier sei vor allem unsere freiwillige Mitarbeit im Arbeitskreis Grundlagen der Wertebildung genannt. Sie war auch für uns Projektakteure ungeheuer bereichernd und konstruktiv im Umgang mit unseren länderbezogenen Kulturen und unserem Verständnis von sinn-/wirkungsvoller Familienbildung.

Zur Reflexion all unserer fachlichen Erfahrungen und Inputs aus dieser Arbeit heraus wurde eine Projektsteuerungsgruppe (PSG)

- bestehend aus jeweils einem Mitglied des Vereins,
- des Vorstands, der Geschäftsführung,
- der Fachbereichs- bzw. EinrichtungsleiterInnen und
- VertreterInnen der Familien, FachberaterInnen und freiwillig Engagierter gewonnen und konstituiert.



- Grundsätzlich ist die Familienbildung dadurch herausgefordert, dass die Interpretation von Werten einem permanenten Wandel unterliegt und es quasi keine Allgemeingültigkeit gibt. Ausgenommen davon sind i.d.R. Gesetze und Verordnungen, z.B. das Recht auf gewaltfreie Erziehung (§ 1631 BGB), die langfristige Verbindlichkeiten schaffen und damit das Fundament der Werteordnung unserer Gesellschaft festigen.
- Werteaneignung kann nicht als gesondertes Lernprogramm funktionieren, sondern nur in der Einbettung in die alltäglichen Lebensbezüge. Wie Kinder Familie und Erwachsene erleben, welche Vorbilder sie haben und welche Bedingungen sie im sozialen Nahraum erleben, beeinflusst ihre Werteorientierung und spätere Lebenshaltung maßgeblich.
Der Familienbildung kommt vor allem die Aufgabe zu, Bildungs- und Begegnungsorte für Familien zu schaffen und zu qualifizieren, die eine wertesensibilisierende und –orientierende Reflexion ihrer selbst ermöglichen, d.h. die Möglichkeiten zur Selbstfindung des eigenen Werts.
- Elterliche Erziehungskompetenzen umfassen jedoch nicht nur ein bestimmtes Erziehungsverhalten, sondern setzen vor allem eine wertschätzende Erziehungshaltung gegenüber dem Kind voraus. Genauso verhält es sich mit den in der Familienbildung agierenden Personen. Die professionelle Haltung der Familienbildung gegenüber der Familie und ihrer Mitglieder ist von größter Bedeutung für das Gelingen ihres Auftrags insbesondere unter dem Aspekt von Wertesensibilisierung. Regelmäßige Selbstreflexion, kollegiale Beratung, Supervision und Qualifikation sind dabei notwendige Eckpfeiler der Personalentwicklung.
- Darüber hinaus kommt der Familienbildung die Aufgabe der (Weiter-)Entwicklung des individuellen Wertebewusstseins von Eltern und Erziehenden in ihrem jeweiligen aktuellen Lebenskontext durch lebenslagenspezifische, auch zielgruppenspezifische Familienbildungsangebote zu, um die für die jeweilige Familie relevanten Werte zu identifizieren. Dies kann selbstverständlich keine ausschließlich intellektuelle Frage sein. Aber eine kognitive Auseinandersetzung und das Erklären von Hintergründen für die Sinnggebung von Leben, Familienleben und Werteorientierung versetzt Eltern erst in die Lage, Werte auch bewusst weitergeben zu können und ihren Kindern zu vermitteln, etwas wert zu sein.
- Kinder und Familien brauchen engagierte gesellschaftliche Partner, die sich aktiv an Erziehung, Bildung und Betreuung beteiligen. Die auf Kooperation und gesunden Wettbewerb setzen, weniger auf kontraproduktives „Platzhirschgerangel“. Lokale Bündnisse sind aus unserer Sicht ein mehr als geeignetes Netzwerk, um insbesondere auch die Wertedebatte neu zu initiieren. Für all diejenigen gesellschaftlichen Kräfte, die sich an der Schaffung eines familienfreundlichen Klimas beteiligen einschließlich der Familien selbst, sollte das Wertethema zum Basisverständnis gehören. Dazu bedarf es einer konzeptionellen Überprüfung und Weiterentwicklung der Inhalte familienunterstützender Leistungen, der Darbietung der Angebote sowie der organisatorischen, finan-



ziellen und infrastrukturellen Rahmenbedingungen Ort. Diese Herausforderungen müssen sowohl von Fach- und Leitungskräften, Einrichtungen, öffentlichen und freien Trägern, Verwaltungen als auch von politischen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern bewältigt und gestaltet werden.

Hinsichtlich des Versuches einer Begriffsbestimmung orientieren wir uns an der Definition der Berliner Erklärung zur wertorientierenden Erziehung des Bundesforums Familie:

„Werte sind gleichermaßen Maßstäbe für soziales Handeln und Grundlage für den Zusammenhalt und die Weiterentwicklung einer Gesellschaft. In den zurückliegenden Jahrhunderten haben Religionssysteme oder auch politische Ideologien bestimmte Werte stärker dominiert. Seitdem religiöse Bindungen und politische Ideologien für viele Menschen an Allgemeinverbindlichkeit verlieren, stellt sich immer drängender die Frage nach den grundlegenden gemeinsam geteilten Werten. Als unhintergebarer Ausgangspunkt für einen Konsens über bestehende Grundwerte gilt die UN-Menschenrechtserklärung. In ihr fließen die Werte aus vielen Kulturen der Welt zusammen. Dazu gehören die Anerkennung der Menschenwürde, das demokratische Prinzip, Solidarität, Gerechtigkeit und Freiheit. Missverständnisse entstehen dann nicht nur, weil einzelne Werte miteinander konkurrieren, sondern auch weil unterschiedliche Ansichten über die Geltung und Reichweite der Maßstäbe für das Handeln bestehen.“

Auszug aus Berliner Erklärung der Steuerungsgruppe des Bundesforums Familie

Ausgewählte Statements aus „Werte“-Referaten im Kontext des Projekts

Ulrich Paschold, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Abteilung Familie in „Fachliches Begleitwort des Bundesfamilienministeriums“ Brandenburgische Fachtagung 28.04.2010

„Unsere gemeinsamen Werte müssen vor allem gelebt werden. Es genügt nicht sie in Gesetzen und Vorschriften aufzuschreiben. Kinder brauchen Vorbilder – und zwar von frühster Kindheit an. Als allererstes müssen wir uns unsere tagtäglich gelebten Werte selbst vergegenwärtigen, um sie anschließend weiter geben zu können. Nichts wirkt stärker als Erziehung durch eigenes Verhalten...“ und „mehr noch als Geld ist Zeit das wesentliche Element einer funktionierenden Gesellschaft - und somit auch das wesentliche Element moderner Familien und Gesellschaftspolitik. Mütter und Väter brauchen Zeitsouveränität...“

Michael Löher, Vorstand Deutscher Verein in „Beitrag der Familienbildung zur Werteerziehung“ Brandenburgische Fachtagung 28.04.2010

„In meinen Augen ist der Familienbildung auch eine Werteorientierung immanent, so wie der Familienbildung ein umfassendes Bildungsverständnis immanent ist. Und daher sage ich: Nein, die Familienbildung kann und soll sich hier nicht heraushalten.“

Nach meiner Vorstellung von Familienbildung kann und sollte diese die Rahmenbedingungen setzen, die den Familien ein solides Fundament von Werten, Stabilität und Orientierung bieten. Ich bin davon überzeugt, dass Kinder vorgelebte und erlebte Werte brauchen, weil sie dadurch Orientierung erhalten - aber auch, weil sie etwas brauchen, an dem sie sich reiben können...“

und

„Die Shell-Jugendstudie aus dem Jahr 2006 weist darauf hin, dass Jugendliche den privatfamiliären Bereich als Rückhalt beschreiben. Interessant finde ich, dass die sogenannten „weichen Wertethemen“ wie Freundschaft und Familie weiter im Trend sind, gefolgt von einem Streben nach persönlicher Unabhängigkeit. Im Aufwind sind aber auch so genannte Sekundärtugenden wie „Fleiß und Ehrgeiz“ und ein „gesundheitsbewusstes Leben“. Und die Studie hob hervor, dass die Jugend im Grunde eine „stabile Werteorientierung“ habe. Ich denke, dies ist auch im Jahr 2010 nicht anders...“

Matthias Berndt, evangelischer Pfarrer und Gründungsmitglied des HdF in: Ihr Väter, reizt eure Kinder nicht zum Zorn, damit sie nicht scheu werden!“ 3.Familienbildungstag des Lokalen Bündnisses für Familie 27.01.2010

„Die Assoziationen und Emotionen sind stark geprägt durch die eigene Erziehung, wie wir Vater und Mutter erlebt haben oder eben nicht erlebt und vermisst haben sowie durch das Vater- und Mutterbild unserer eigenen Eltern und Großeltern und ihrer jeweiligen Zeit. Das Wertbewusstsein wiederum ist stark vom Zeitgeist, von der sozio – kulturellen Umwelt abhängig.

Nun scheint das Wesen der Erziehung dem gegenwärtigen Zeitgeist oder dem, was man „up to date“ nennt, sehr oft hinterherzuhinken. „So hat es mein Vater mit mir gemacht und ich bin doch ein anständiger Mensch geworden“ oder „Wenn ich nicht gehorcht habe, gab’s eins hinter die Löffel, und das hat mir nicht geschadet!“ ist das Argument für die rückwärtige Zeitverschiebung im Erziehungshandeln. So erscheinen vielfach Erziehungsideale oder –maximen im Volksverständnis rückwärtig orientiert zu sein, so wie es eben die Eltern oder Großeltern in ihrer Zeit für richtig hielten und wie ich es als Kind erlebt habe. Damit bringt das gegenwärtige Erziehen nach volkstümlichen Maßstäben jedoch vielfach keine geeigneten Antworten auf die Herausforderungen der Gegenwart.“

und

„Die Macht ist auch in die Hände der Frauen übergegangen. Die Forderungen der 68-er Emanzipationsbewegung sind zum Teil gesellschaftliche Wirklichkeit geworden: „Mein Körper gehört mir!“ „Ich entscheide, ob ich ein Kind will, oder nicht!“ „Ich entscheide, ob ich mein Kind allein erziehe oder mit einem Anderen zusammen!“ Was die Männer können, können wir Frauen auch!

Damit verbunden war und ist eine Verunsicherung des Mannes, die m. E. bis heute andauert. Welchen Wert hat denn der Mann, wenn Frau alles kann und macht? Und wie es so ist, wenn jemand verunsichert wird, reagiert er manchmal beleidigt, oftmals aber auch aggressiv und brutal, machohaft oder frauenverachtend. Entsprechende Filme oder Fernsehserien mit solchen überhöhten und einseitig verzerrten Männerrollen haben Hochkonjunktur.

Als Gegenreaktion auf die Emanzipation der Frauen entstand ein neues Männer- und Vaterbewusstsein: Der „Neue Vater“ oder der „alternative Vater“.

Vatersein hat wieder einen Wert! Der Wert gründet sich nicht ausschließlich, nicht vor allem auf seine biologische oder gesamt-gesellschaftliche Funktion, sondern im Besinnen auf seine ihm typischen Eigenheiten als Vater und Partner der Mutter und Kinder.“



Ausgewählte praxiserprobte didaktisch-methodische Übungen & Spiele

Werteerziehung durch Dilemmata

Ein Dilemma ist in der Regel eine Situation, in der man nur „alles falsch machen kann“. Egal, wie sie sich entscheiden, es hat entsprechende Folgen. In der Abwägung spielen Werte eine wichtige Rolle: Was ist mir wichtiger, was weniger wichtig? Kohlberg hat seine Theorien mit solchen Dilemmata aufgebaut und überprüft. Eine Kritik wurde bereits beschrieben: Die „weibliche Moral“ funktioniert anders, nämlich über das Bedürfnis zu verstehen, wieso sich eine Person so oder so verhält und aus diesem Verhalten entsprechende Handlungen zu folgern.

Ein Dilemma ist ein guter Einstieg in ein Gespräch über Werte. Diese können sie natürlich auch als Dilemmata-Geschichten erzählen. Alle Dilemmata werden auf Karten geschrieben und in die Mitte gelegt. Per Zufall wird dann eine Karte gezogen und gemeinsam wird überlegt, wie mit dem Dilemma umgegangen werden kann. Nach jedem Dilemma kann noch herausgearbeitet werden, um welchen Wert es eigentlich dabei ging.

Werte durch schnelle Entscheidungsfindungen wahrnehmen

Bei diesen Übungen geht es darum, dass eine Gruppe innerhalb kürzester Zeit zu einem Problem eine Entscheidung trifft. Im Anschluss wird über diese Entscheidung und deren Wertorientierung gesprochen.

Material: Vorbereitete klare und emotional schwierige Situationen, die eine sofortige Entscheidung mehrerer Personen verlangen. Diese Situationen sollten auf Karten geschrieben sein und der Gruppe ausgehändigt werden. Die Teilnehmenden müssen sich nun innerhalb von zehn Minuten entscheiden.

Mit Werte – Karten arbeiten

Material: Untenstehende Wertekarten herstellen

Aufgabenstellung:

Variante 1: Wertehierarchie

Sie legen die Karten offen auf den Tisch und bitten die Teilnehmenden, sie nach Wichtigkeit zu ordnen. Welcher Wert ist am wichtigsten? Es wird wahrscheinlich nicht möglich sein, eine wirkliche Reihenfolge zu entwickeln: wichtiger ist der Prozess der Auseinandersetzung mit der Wichtigkeit und Präferenz von Werten.

Variante 2: Werte raten (Alter ab 9 Jahren)

Jeder bekommt verdeckt eine Wertekarte und soll dazu ein Bild malen. Das Bild wird nun in die Mitte gelegt und die Anderen sollen herausfinden, welcher Wert damit verbunden ist.

Werte-Karten: Würde, Ordnung, Ehre, Klarheit, Wahrheit, Liebe, Reichtum, Sicherheit, Wachheit/Aufmerksamkeit, Toleranz, Kritikfähigkeit, Gleichheit, Kreativität, Gesundheit, Offenheit, Gerechtigkeit, Freundlichkeit, Schönheit/Ästhetik, Unversehrtheit des Lebens, Freiheit, Zuverlässigkeit, Allparteilichkeit, Gleichberechtigung, ...

Wertewürfel –Geschichten erzählen

Material: Einen Teil der Werte-Karten auf einen großen Kunststoffwürfel aufkleben.

Aufgabenstellung:

Variante 1: Wird ein Wert gewürfelt, sollen alle eine Geschichte dazu erzählen.

Variante 2: Wird ein Wert gewürfelt, sollen alle Teilnehmenden zu dem Wert eine Regel für die Gruppe finden.

Variante 3: Werte raten. Eine Werte-Karte wird von der Gruppe ausgewählt und einem Teilnehmer der zuvor aus der Gruppe bestimmt wurde auf die Stirn geklebt (dieser darf den Wert auf der Karte nicht kennen). Nun beschreiben alle diese aufgeklebte Werte-Karte ohne den Begriff auf der Karte zu nennen. Der Teilnehmer mit der Karte auf der Stirn soll nun den Wert erraten. Dann wird gewechselt.

„Kulturzwiebel“ nach Hofstede

Hofstede unterscheidet in Bezug auf die Wertvorstellungen unterschiedlicher Kulturen verschiedene Bereiche des menschlichen und gesellschaftlichen Miteinanders.

Sie beeinflussen das Verhalten der Menschen in einer Kultur entscheidend, sind in allen Gesellschaften unterschiedlich stark ausgebildet und nur indirekt sichtbar: In Form von allgemeinen Normen, Regeln, Beziehungsmustern oder Verhaltensweisen, die in Familien, in der Öffentlichkeit, in Schule, Arbeitsplatz oder politischem System gelebt werden.

Mit Hofstedes Modell können wir uns eine Kultur wie eine Zwiebel vorstellen. Von außen nach innen sind diese Schichten immer schwerer zu durchschauen. Den innersten Kern der "Kultur-Zwiebel" bilden die Werte. Sie bestimmen als eine Art unbewusste Programmierung, wie wir bestimmte gesellschaftliche Situationen oder Beziehungen erleben, bewerten und danach handeln.

... siehe dazu: Wertekoffer



FREITAG, 6. MÄRZ 2009

Gubener Start ins Bundesprojekt mit kreativer Lernwerkstatt

Brandenburger Landwirtschaftsminister als Schirmherr

Guben. Mit einer kreativen Lernwerkstatt „Wertebildung in Familien“ im „Haus der Familie“ ist gestern Vormittag das gleichnamige neue Bundesprojekt in Guben gestartet. In drei Arbeitsgruppen trugen rund 30 Teilnehmerinnen ihre Erfahrungen und Auffassungen zu Werten in der Familie, in der Bildung und in der Politik zusammen. Gemeinsame Unterthemen aller drei Gruppen waren die Fragen, was Kindern und Jugendlichen an Werten mit auf den Weg gegeben werden sollte, welcher Voraussetzungen die Wertebildung bedarf und wer jeweils die Verantwortung zu tragen hat.

Nach etwa zwei Workshop-Stunden erfolgte die gemeinsame Auswertung. Eine lange Liste an Werten, an deren Spitze die Liebe stand, hatte die Gruppe zusammengetragen und diskutiert, die die Fragen unter dem Aspekt Familie zu beantworten suchte. Deutlich war geworden, dass Wertebildung bereits nach der Geburt beginnt und schwer veränderbar ist, wie Annette Berndt darstellte. In der Jugend könne es zur Ablehnung kommen. Ein Erfahrungs-Beispiel lieferte eine Mutter. Eine andere berichtete, dass sie bei ihren Eltern gelegentlich noch Rat suche und von ihrer Oma öfter gehört habe, dass diese an den Kindern gewachsen sei. Heidrun Schmidt, mehrfache Mutter und viele Jahrzehnte Kindergärtnerin, sagte, dass jede Generation Gelegenheit haben müs-

se, ihre eigenen Erfahrungen zu machen. Wer ständig davon abgehalten werde, dem würden Entwicklungsmöglichkeiten genommen.

Die Bildungs-Gruppe arbeitete unter anderem heraus, dass Bildung in der Familie anfangs und bekräftigte die Aussage der Vorrednerin, dass Kinder von Anfang an eine Vertrauensperson brauchen.

Vorbildwirkung auf allen Ebenen spielte in der Politik-Gruppe eine große Rolle. Regina Bellack, Gleichstellungs-, Behinderten- und Ausländerbeauftragte der Stadtverwaltung, sagte dazu, dass trotz anfänglich sprudelnder Diskussion letztlich die Aussagen global geworden seien.

Eröffnet hatte die Lernwerkstatt der Brandenburger Minister für ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz, Dr. Dietmar Woidke (SPD), der auch die Schirmherrschaft für das zweieinhalbjährige Projekt übernommen hat. Er unterstütze die geförderte Institution bei der Entwicklung eines Beispiels „bester Praxis“ im Land Brandenburg, einen Ideenpool für weitere Einrichtungen zu bieten und das Thema werteorientierter Erziehung nachhaltig in die Brandenburger Fläche zu tragen.

Beim 2. Gubener Familienbildungstag am 25. April wird das Bundesprojekt, an dem die Gubener als einzige im Land Brandenburg teilnehmen, ebenfalls thematisiert werden. *B. Remus*

Wertebildung in
Familien

Brandenburgische Foto-Impressionen im Bundesprojekt



Auftakt am 5. März 2009 im Rahmen der 19. Brandenburgischen Frauenwoche – die Projektleiterinnen im Gespräch mit Schirmherrn Minister Dr. Dietmar Woidke und Regina Bellack (Stabsstelle Familienpolitik Stadtverwaltung Guben)

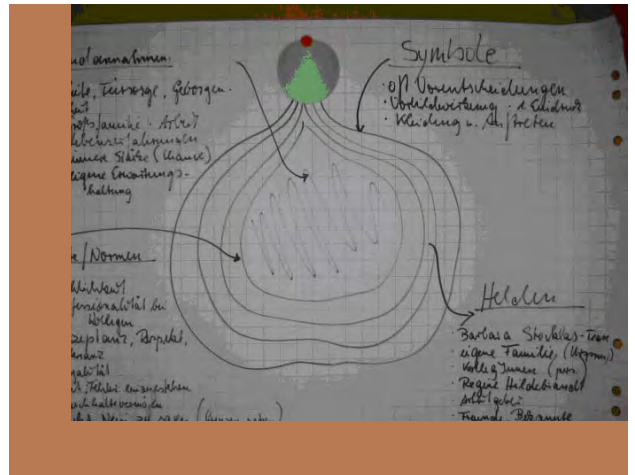
Familiencafé im Rahmen des 2. Gubener Familienbildungstages des Lokalen Bündnisses für Familie 25.04.2009



27.-28.03.2009
Interkultureller Workshop in der deutsch-polnischen Grenzregion in Kooperation mit der Universität Viadrina, Frankfurt/Oder



WerteBildung in Familien – eine kreative Lernwerkstatt im Rahmen des Qualifizierungskurses „Professionalisierung in der Familienbildung“ 27. April 2009 in Neuruppin



Thomas Wendt (Referat Familienpolitik, Lebenspartnerschaft im Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Frauen des Landes Brandenburg) inspiziert den sog. „Wertekoffer“ in der Lernwerkstatt am 11. Juni 2009 im Brandenburger Ministerium

Deutsch-polnisches Familienwochenende zum Thema „Interkulturelle Wertebildung“ im Zentrum für Familienbildung, Familienerholung und Touristik in Grieben vom 19.-21. Juni 2009



Lernwerkstatt im Bundesprogramm „Freiwilligendienste aller Generationen“ FdaG / Pflegebegleitung 29. Juni 2009

Lernwerkstatt im Rahmen des Aufbaukurses für Managerinnen in der Eltern-Kind-Zentren 07.09.2009 im Land Brandenburg (Rheinsberg)



Workshop im Rahmen des deutsch-polnischen Kinderferienlagers im Zentrum für Familienbildung, Familienerholung und Touristik Grieben 25.-27.09.2010

Lernwerkstatt im landkreisweiten Projekt „Familienarbeit im Verbund“ – FiV im Zentrum für Familienbildung, Familienerholung und Touristik Grieben 05.-06.08.2009



Kleiner Fachtag „Ach die Werte ...“ 21./22.12.2009



Projektpräsentation im Elternberater-Kurs Brandenburg der BAG Familienbildung und Beratung e.V. In Kooperation mit dem SFBB in Blankensee 19.01.2010



Fachvortrag „Ihr Väter, reizt eure Kinder nicht zum Zorn, damit sie nicht scheu werden!“
Pfarrer Matthias Berndt im Rahmen des 3.Gubener Familientages des Lokalen Bündnisses für Familie 27.01.2010

Wertesensibilisierung à la Thomas Gordon unter Leitung von Trainerin und Supervisorin Annette Berndt für pädagogische Fachkräfte aus Kita, Hort, Familienzentren & Mehrgenerationenhäusern 02.02./16.02./22.03.2010



Fachveranstaltung für pädagogische Fachkräfte aus Kita, Hort, Familienzentren und Mehrgenerationenhäusern im Land Brandenburg (Teltow) mit Unterstützung von Frau Prof. Meier-Gräwe 25.02.2010



Wertefrühstück in der Eltern-Kind-Gruppe „Vielfalt für die Kleinsten“ mit Unterstützung der Familienhebamme und des Netzwerks Gesunde Kinder 20.03.2010



Familienpolitisches Wertefrühstück zum Internationalen Tag der Familie mit der Landtagsabgeordneten Monika Schulz 15.05.2010



Brandenburgische Fachtagung Ostdeutscher Rosengarten Forst (Lausitz) am 28.04.2010

Die Projektleitung des DRK Generalsekretariats schätzt die landesweite Tagung wie folgt ein:

„Die mit hochkarätigen Rednerinnen und Rednern besetzte Veranstaltung wird mit der erfolgreichen ‚Wertearbeit‘ in Brandenburg noch länger nachwirken: Den ca. 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurde mit dem „Brandenburgischen Wertekoffer“ das Arbeitsergebnis der Praxisphase präsentiert. Der grüne „Wertekoffer“ als „Methodenkoffer“ für die Praxis der wertorientierten Familienbildung wird in Kürze seine Reise durch Brandenburg antreten.“

Ein weiterer Höhepunkt des fulminanten Fachtags war die Verleihung des Preises zum Ideenwettbewerb „Wertebildung in Familien“ an unterschiedlichste Einrichtungen aus Brandenburg, die kreative Konzepte zur Wertebildung entwickelt und eingereicht hatten.“

Programm

Die ausführliche Tagungsdokumentation finden Sie auf der Homepage des Hauses der Familie in Guben www.haus-der-familie-guben.de.

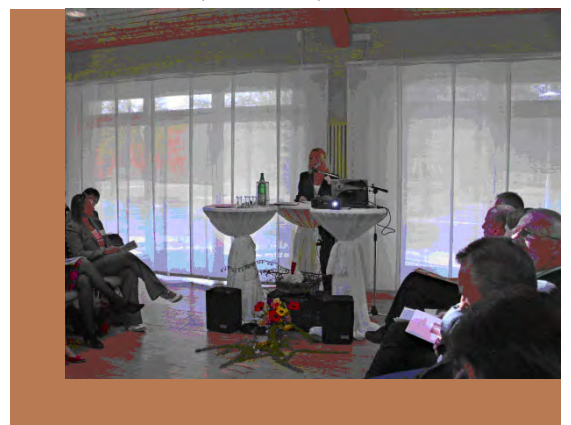


Auftakt und Einstimmung

Hermann Kostrewa, Dezernent für Soziales, Jugend und Bildung im Landkreis Spree-Neiße

Grußwort des Brandenburgischen Familienministeriums

Doris Kreinsen, Brandenburgisches Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie



Fachliches Begleitwort des Bundesfamilienministeriums
Ulrich Paschold, Bundesministerium für Familie,



Senioren, Frauen und Jugend. Abteilung Familie
Beitrag der Familienbildung zur Werteerziehung
Michael Löher, Vorstand Deutscher Verein

Das Bundesprojekt „Wertebildung in Familien“
Dr. Charlotte Giese, DRK Generalsekretariat

als Träger des Bundesprojekts



Der Brandenburgische Wertekoffer geht auf Reisen – Familienbildung im Sinne des Bundesprojekts
Kerstin Leutert-Glasche & Sa

Präsentation des Ideenwettbewerbes „Wertebildung in Familien“ des Landkreises Spree-Neiße einschließlich Präsentation und Prämierung
Kerstin Schulz, Leiterin des Fachbereichs Kinder, Jugend und Familie im Landkreis Spree-Neiße



Gutes braucht Perspektive - der Wert zum Ausklang
Dr. Dietmar Rittel, Vorsitzendes des Spree-Neiße



Moderation:
Inge Michels, Freie Journalistin, Bonn



Schlusswort

„Aus der Menschenwürde folgen die drei republikanischen Werte der Französischen Revolution: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. Aus ihnen entwickeln sich dann ganz viele andere: Es gibt keine Freiheit ohne Sicherheit, keine Freiheit ohne Toleranz. Die Frage der Verantwortung ist wichtig, denn ohne Verantwortung gibt es keine Gerechtigkeit.“

Ulrich Wickert, zeitgenössischer Journalist und Autor

Die Kurzdokumentation soll einen Einblick ermöglichen, welche förderliche Rolle die Familienbildung im Kontext der Werteorientierung einnimmt und - insofern sie im Netzwerk mit anderen AkteurInnen agiert - als ein wirksames Instrument kommunaler Familienpolitik gesehen werden kann.

Der Brandenburgische Praxisstandort führte in einem diskussionsreichen und reflexiven Prozess den Dialog über Werte in der Erziehung bzw. in der familialen Sozialisation von Kindern, weil die schnellen, nachhaltigen Veränderungen in vielen Lebensbereichen einen Dialog über die Möglichkeit eines Wertekonsenses verlangen, eine Verständigung auf ethische Grundsätze, die für den Einzelnen und für die Gesellschaft einsichtig, verantwortbar und zweckmäßig sind. Dazu bedarf es eines stetigen gesellschaftlichen Dialogs, da in unserer offenen, pluralen und demokratischen Gesellschaft ein Wertekonsens nicht verordnet werden kann und nicht verordnet werden darf.

Der Praxisstandort hat den Versuch unternommen, sich aus der Perspektive der beteiligten Bundesländer und der Vielfalt der beteiligten Trägerstrukturen im bundesweiten Netzwerk und der zahlreichen engagierten Partnerorganisationen im Land Brandenburg eine Handreichung für Fachkräfte der Familienbildung und KommunalpolitikerInnen in den jeweiligen Sozialräumen zu erstellen (www.haus-der-familie-guben.de).

Der gesellschaftliche Wandel stellt hohe Anforderungen an uns alle, nicht nur die wir gemeinsam Verantwortung für die Erziehung von Kindern und Jugendlichen tragen. Er konfrontiert jeden Einzelnen - ob jung oder alt – mit den Fragen, welche Werte Geltung beanspruchen sollen, wie viel Unterschiedlichkeit möglich und wie viel Konsens notwendig ist. Wir möchten Sie mit dieser Dokumentation ermuntern, Position zu beziehen und diesen gesellschaftlichen Dialog zu gestalten, setzen wir uns doch selbst dafür ein, dass unser eigenes Engagement vor Ort Impulse für die weitere Verbreitung und die Initiierung von konstruktiven Diskussionsprozessen und Kompetenztransfers in der Region Brandenburg initiiert.



Kerstin Leutert-Glasche & Sabine Pehlack

Projektteam Haus der Familie e.V. Guben



Projektstandort

Haus der Familie e. V., Guben
Goethestr. 93
03172 Guben

Kerstin Leutert-Glasche
Sabine Pehlack
Tel.: 03561.685120
haus-der-familie-guben@t-online.de

Wertebildung in Familien

Deutsches Rotes Kreuz –
Generalsekretariat
Carstennstr. 58
12205 Berlin

Projektleitung

Heribert Rollik
Tel.: 030.85404-238
rollikh@drk.de

Projektkoordination

Dr. Annegret Erbes
Tel.: 030.85404-272
erbesa@drk.de

Dr. Charlotte Giese
Tel.: 030.85404-342
giesec@drk.de

Wertebildung in
Familien.

www.wertebildunginfamilien.de

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

In Kooperation mit:



Deutsches
Rotes
Kreuz